

Zukunft gestalten – INSOS-Kongress,
25. - 27. August 2015
Flims, Schweiz

**Inklusion: vom Paradigma der UN-
BRK zu Modellen guter Praxis**

**Arthur Limbach-Reich,
Universtät Luxemburg**

Arthur.limbach@uni.lu

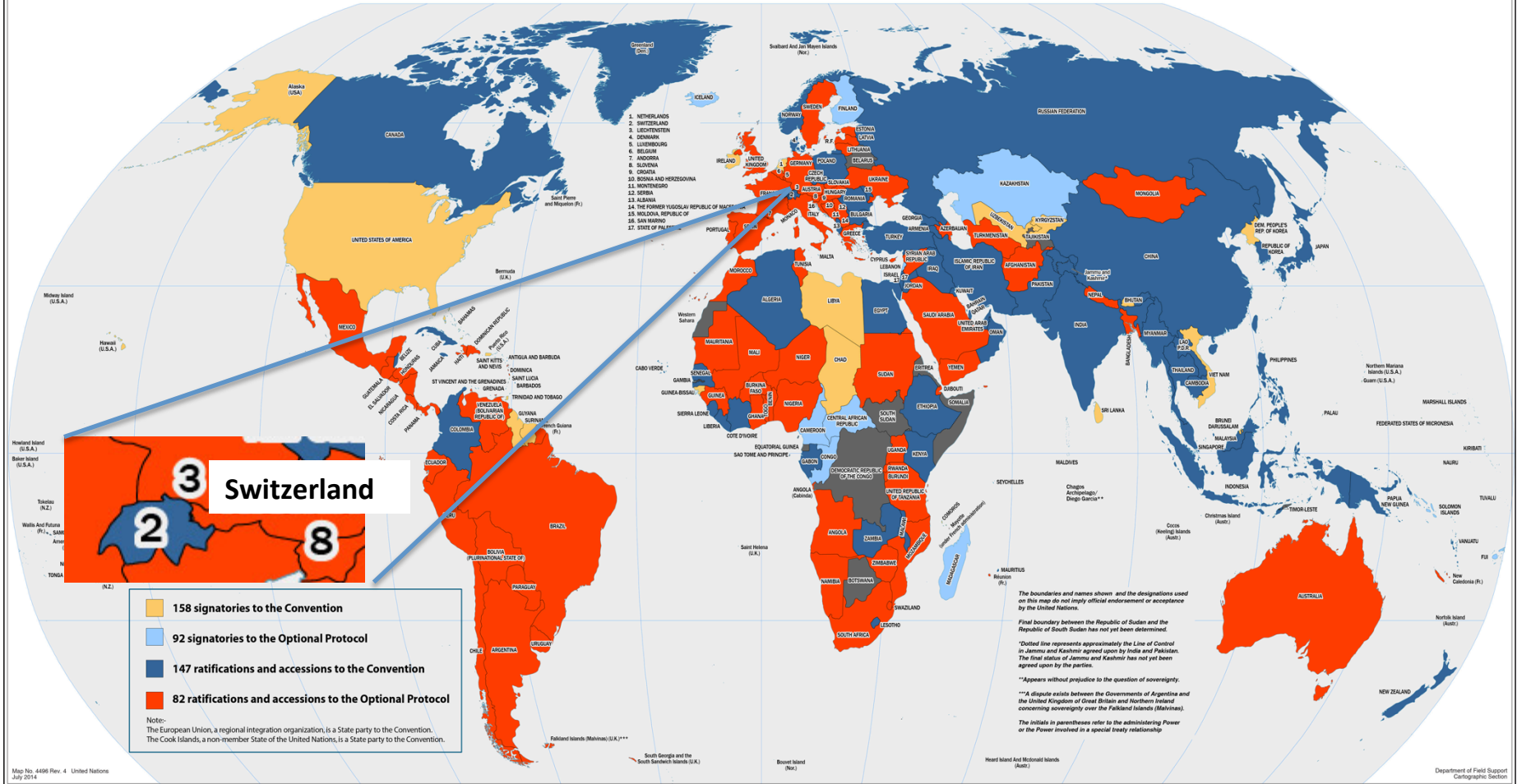
VN-BRK: Weltweit anerkannt



CRPD and Optional Protocol Signatures and Ratifications

Not Signed
 Signed Convention
 Signed Convention & Protocol
 Ratified Convention
 Ratified Convention & Protocol

As of 8 July 2014



Zitate zu BRK & Inklusion

Heiner Bielefeld (2009)

- ❑ *“Der Begriff **der Inklusion** ist ein Kernbegriff der Behindertenrechtskonvention ... Der neue Leitbegriff der Inklusion signalisiert den geforderten Wandel hin zu einer selbstverständlichen Zugehörigkeit.”*

Stefan Doose (2011)

- ❑ *“Inklusion bedeutet, dass alle Menschen überall dabei sein dürfen und teilhaben können. Niemand wird ausgegrenzt, weil er oder sie ... eine Behinderung (...) hat. ... Damit Inklusion möglich wird, müssen sich die Kultur und die Praxis in vielen unserer Einrichtungen und Organisationen noch ändern. ... von der Krippe über die Schule bis zur **Volkshochschule**.”*

Insos 2013

- ❑ *“Mit der UN-Behindertenrechtskonvention werden Menschen mit Behinderung von einem **Objekt**, das die Gesellschaft belastet und von ihr unterstützt werden muss, zu einem **Subjekt** mit Rechten und einer Wahlfreiheit.”*

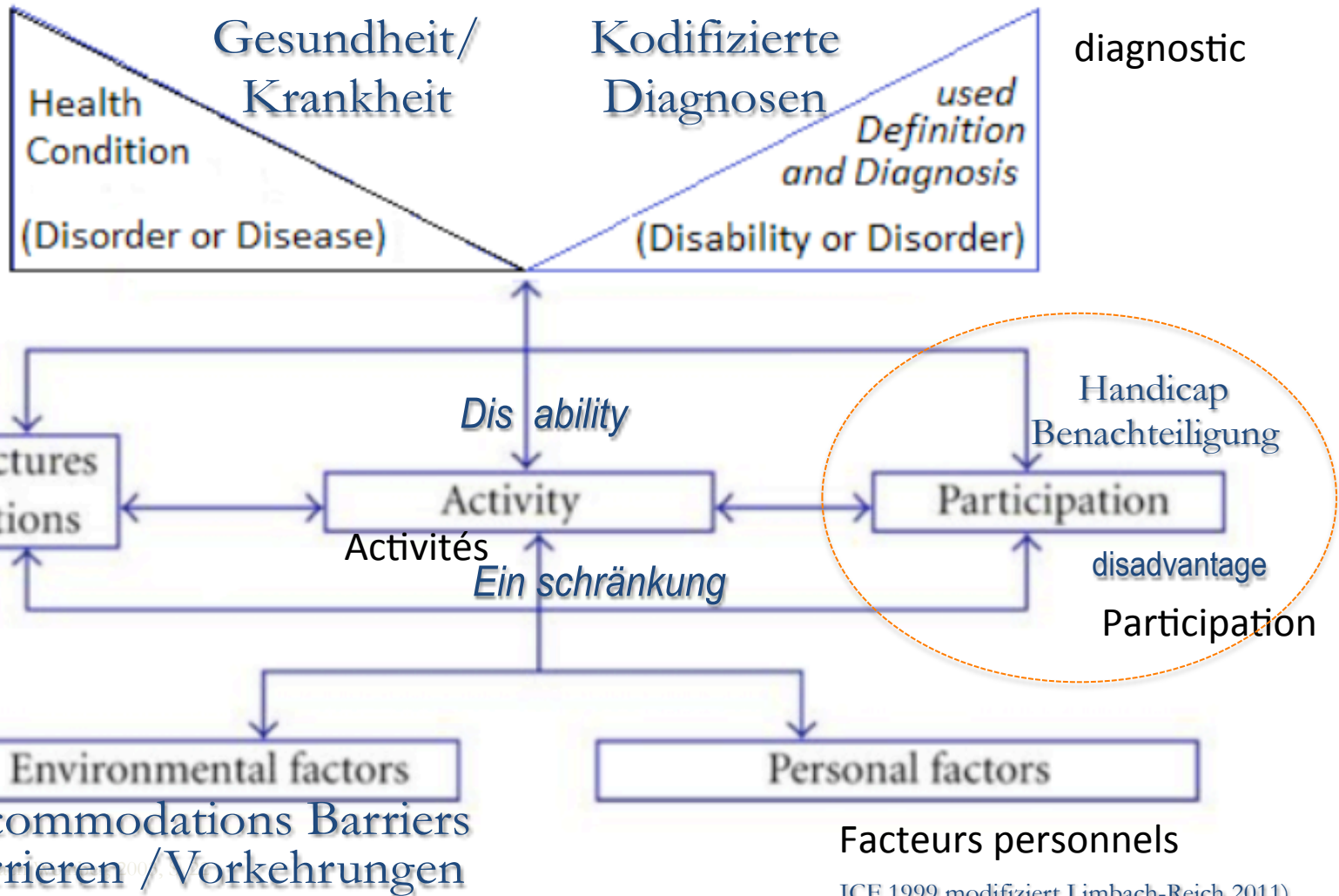
→ **Alois Bürli (2015) Notwendigkeit eines kritischen Blick auf die BRK**

Thesen:

- **These 1:** Das der BRK zugeordnete Paradigma von Behinderung und der damit verbundene Inklusionsbegriff erweist sich als janusköpfig.
- **These 2:** Die Forderung nach „vollständiger“ Inklusion hat keine wissenschaftliche Verankerung und steht im Widerspruch zur kapitalistischen Gesellschaft
- **These 3:** Modelle Guter Praxis bedürfen jenseits paradiesischer Versprechungen eines pragmatischen Inklusionsmodells

Modifiziertes ICF Modell

Problèmes de santé (troubles/maladies)



Inklusion als paradigmatischer Leitbegriff?

- *Inclusion*: Integration oder Inklusion
- *“Includuntur in carcerem condemnati”*

Cicero

- Eberwein (1995) *Paradigmenwechsel von der Sonderpädagogik zur Integrationspädagogik.*
- Speck (2011) Inklusion ist kein neues Paradigma
- Feuser (2013) Inklusionslüge

Inklusion: ein Menschenrecht?

- **Menschenrecht:** Abwehr und Schutzrechte
- universellen, → für **alle** Menschen
- egalitären, → in gleicher Weise
- unbedingten, → ohne Vorleistung
- unteilbaren → uneingeschränkt
- Individuellen → Individuum nicht Organisationen
- Staatliche Verpflichtung Maßnahmen zu ergreifen, damit Menschen mit Behinderungen von ihren Rechten auch tatsächlich Gebrauch machen können:
- Inclusion: *Full and effective participation and inclusion*

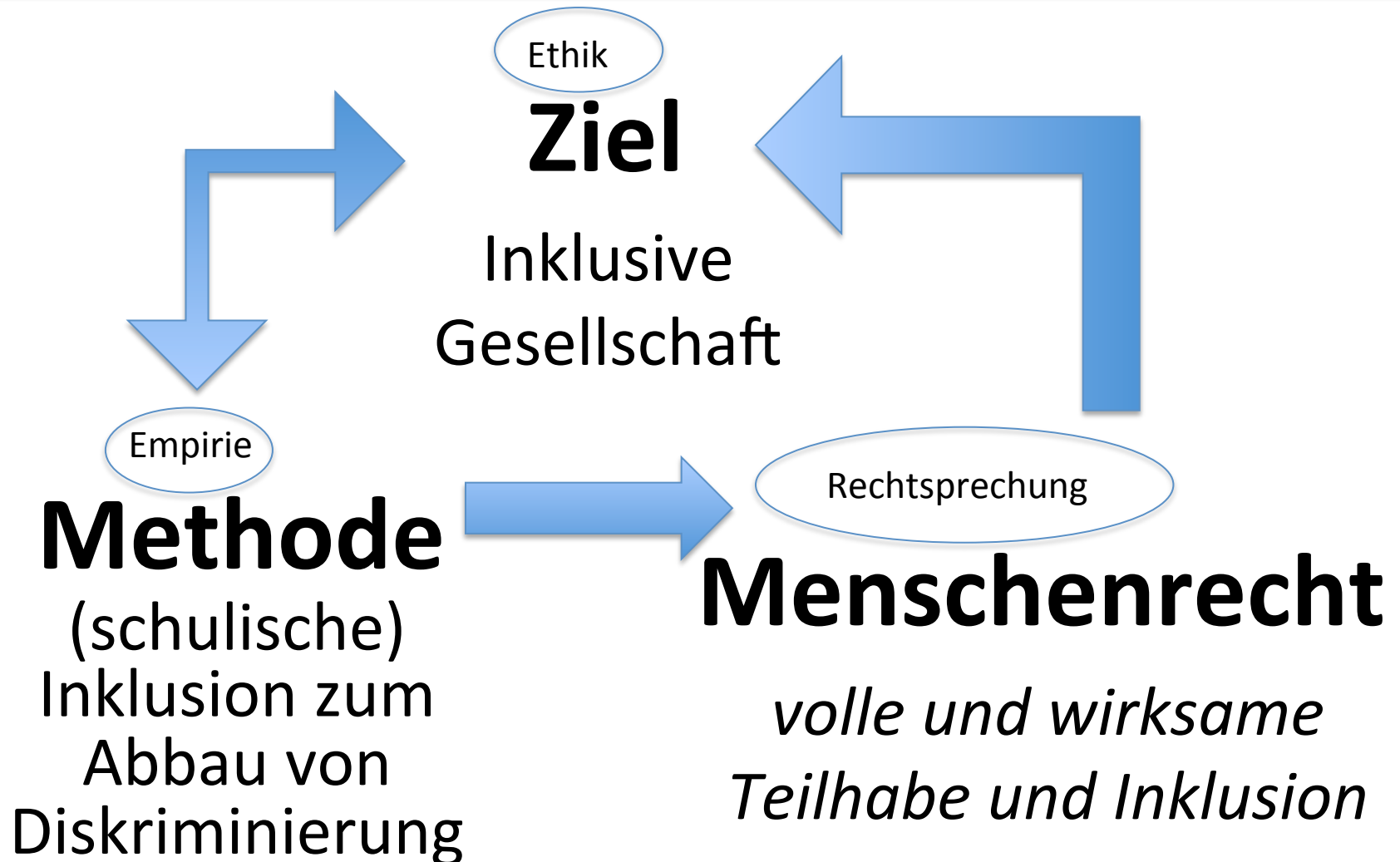
Inklusion ist ein Menschenrecht und bedarf weder einer Begründung noch der Zustimmung insbesondere nichtbehinderter Gesellschaftsmitglieder, ...

Reinhard Markowetz (2005)

kein Menschenrecht “Inklusion”?

- Ein explizites Menschenrecht auf Inklusion wird in der BRK nicht formuliert
- Demarkationslinie: Sonder versus Regel-Einrichtung -> Topologische Kennzeichnung unabhängig von Beziehungsdimension
- Nicht Inklusion ist ein Menschenrecht, sondern ein Teil der Menschenrechte beinhalten inklusive Aspekte Kastl, (2012)
- z.B. das Recht auf Bildung.
 - Ausgrenzung nicht wegen Behinderung aber wegen Begabung?
 - Kontinuum von Separativen → Inklusiven Settings: MR?
 - Verbot aller Spezialschulen? (relig., Gender, Gehörlosenkultur)

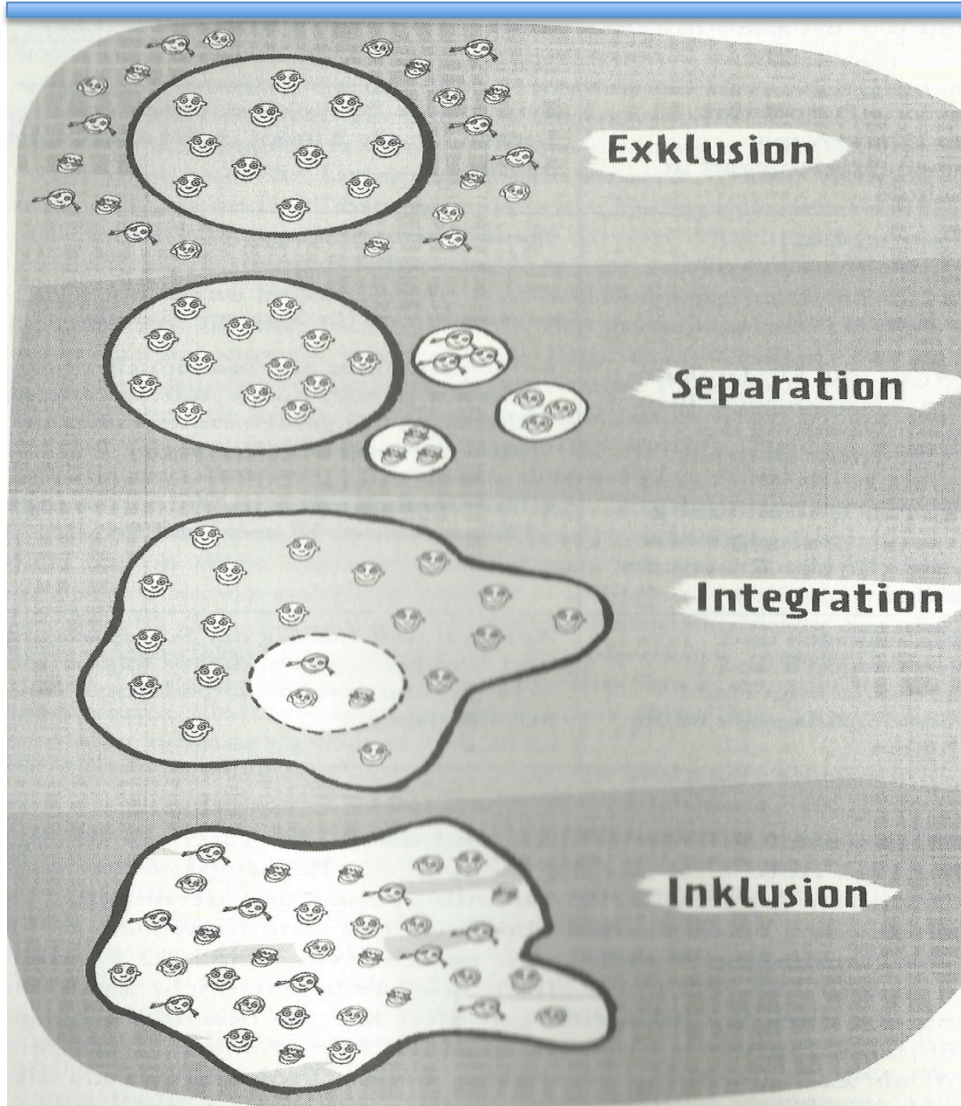
Dreigestalt der Inklusion in der BRK



Empirische Evidenz I

- “Es gibt eine stattliche Anzahl an Überblicksartikeln zur Evaluation der Inklusion. Zusammenfassend kann nicht gesagt werden, dass sich eine durchgängige Bestätigung zeigt.” (Lindsay, 2003, 6)
- “Das Ergebnis der Übersichtsarbeit erbrachte keinen klaren Beleg für die positiven Effekte der Inklusion .” (Lindsay, 2007, 2).
- **leicht bessere schulische Leistungsergebnisse für Schüler mit Lernbehinderungen in sonderpädagogischen Kontexten,**
- **höherer Schulabbruchraten für Schüler mit Verhaltensstörungen im Regelschulbereich und**
- **bessere soziale Ergebnisse für Schüler mit geistiger Behinderung die in allgemeinen Schulklassen unterrichtet wurden.** (WHO 2011, 211-212)

Inklusion die *Lösung* von Behinderung



Förderschwerpunkt	Schüler – Anzahl –	Förderquote – in % –
Lernen	197.475	2,6
Sehen	7.341	0,1
Hören	17.240	0,2
Sprache	54.604	0,7
Körperliche und motorische Entwicklung	33.574	0,5
Geistige Entwicklung	79.500	1,1
Emotionale und soziale Entwicklung	70.534	0,9
Förderschwerpunkt übergreifend bzw. ohne Zuordnung	13.438	0,2
Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung (LSE)	9.526	0,1
Kranke	11.512	0,2
Insgesamt	494.744	6,6

STATISTISCHE VERÖFFENTLICHUNGEN DER
KULTUSMINISTERKONFERENZ Dokumentation Nr. 202 – Februar 2014

Erstes Fazit: BRK Paradigma

- ❑ Soziales Modell der Behinderung
 - Vernachlässigung von Einschränkungen (impairment)
- ❑ Abkehr von Diagnostik & Behinderungsbegriffen
- ❑ Inklusion semantisch nicht ableitbar
- ❑ historisch Inklusion nicht neu
- ❑ Inklusion = beliebiges Etikett
- ❑ Inklusion: Menschenrecht, Methode & Ziel
- ❑ Empirische Daten uneinheitlich
- ❑ Lineares Modell unbestätigt

2.These



**Inklusion als global anzustrebender
Zielzustand einer Gesellschaft,
ignoriert die gegenwärtig bestehende
Gesellschaftsstruktur**

Inklusion: soziologisches Paradigma

- ❑ **Parsons (1951)** Inklusion in ein gegebenes soziales System, sofern Fähigkeiten entwickelt wurden, die zum Funktionieren des Systems beitragen
- ❑ **Luhmann (1997)** Inklusion und Exklusion, sind wertneutral, Unmöglichkeit der Vollinklusion → *Inklusion in Gefängnis!*
- ❑ **Kastl (2012)** Inklusion: soziologische “Zweckentfremdung”

BRK Inklusion

- *unmittelbare gesellschaftliche **Zugehörigkeit***
- *Leben in einer **multikulturellen Gesellschaft**, in der Verschiedenheit von Menschen und die Verwirklichung individueller Lebensentwürfe in einem sozial verträglichen Ganzen akzeptiert und unterstützt wird.*
- *Ein Leben in **Inklusion**, konstituiert sich durch*
 - *soziales Zusammenwachsen,*
 - *positive Interdependenzbeziehungen,*
 - *gegenseitige Wertschätzung,*
 - *Respekt vor der Autonomie des Anderen sowie Partizipation (Teilhabemöglichkeiten).*

(schulische) Inklusion im Spannungsfeld der Gesellschaft

- leistungsgegliederte Schulsysteme im Widerspruch zu Inklusion: → Gesamtschulansatz
- *Inklusion ist Kommunismus für die Schule* Brotkorb 2012
- intraindividuelle Leistungserhebungen (Noten) als Zuweisungsindikatoren sind abzuschaffen
- Versetzungsfragen erübrigen sich weitgehend, keine Sitzenbleiben mehr
- Gemeinsamer lernziel- und leistungsdifferenzierter Unterricht
- Schule hat in einer inklusiven Gesellschaft keine Selektions- und keine Allokationsfunktion
- Priorität persönlicher und sozialer Entwicklung

Mögliche Nebenwirkungen

- Abwertung der Bildungstitel
- Aufnahmeverfahren durch weiterführende Institutionen und Arbeitsmarkt
- Elitäre Privatschulen
- Mobbing
- Keine soziale Inklusion
- Kein Abbau von Vorurteilen
- Zuweisungsprobleme

Inklusion und WfBM

- Unerfüllbarkeit der Vollerwerbs-Programmatik durch WfBM / atelier protégé
- Die formale Zielsetzung einer Vollinklusion = permanente Überforderungssituation
- inklusive Werkstätten erwecken falsche Erwartungen
- Ausgrenzung durch Forderung nach Mindestmaß an wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung

Michael Weber und Brigitte Wagner (2015)

Geringe Aspiration für ersten Arbeitsmarkt (Lux)

Inklusion und Neoliberaler Handlungsansatz

- *ideologische Grundlage, dass die vom Arbeitsmarkt Ausgegrenzten als eigentliche Ursache ihres Problems behandelt werden.*
- *Ihre „mangelnden Fähigkeiten“ bzw. ungenügende Bereitschaft, den Anforderungen des Arbeitsmarkts zu genügen, erweisen sich letztlich als Grund einer trotz aller staatlichen Bemühungen nicht gelungenen Integration.*

Trube, Achim & Wohlfahrt, Norbert (2003)

Inklusion angekommen?

- *“Obwohl alle von Community Care, Heimauflösung und Inklusion reden, hat die Realität damit wenig zu tun.”*
- *“Ob Schule, Arbeit, Wohnen, Freizeit oder Selbstbestimmung die Realisierung der gültigen Vorgaben (der VN-BRK) ist nicht in Sicht.”*

(Udo Sierck 2013, 141)

3. These: Modelle Guter Praxis

- Gute Praxis bedarf jenseits modernistischer „Inklusionsrhetorik“ eines realistischen Inklusionsmodells.
- *„So viel man auch über Inklusion redet, ich kenne keine der Bedeutung des Begriffes angemessene Praxis.“*

Georg Feuser (2013)

Es gibt (noch) keine wirkliche, gute Inklusionspraxis - ?

Inklusionsleitlinien für die Praxis I

Verständnisleitlinie	Gemäßigte Position Ob separate Dienste, Angebote oder Hilfen bereitgestellt werden sollen, muss pragmatisch beantwortet werden (Low 1997, S. 78) = "Soft Inklusivismus"	Ganzheitliche Position "Harter Inklusivismus" Alle Bedürfnisse (auch die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen) sind von den allgemeinen Dienstleistern zu bearbeiten. Low 1997, S. 77) = "hard Inklusivismus"
Bezeichnung	Approximatives, gemäßigtes, Inklusionsverständnis	radikales, totales, holistisches Inklusionsverständnis, Vollinklusion
Verhältnis Inklusion zu Integration	Inklusion ist keine prinzipielle Neuerung gegenüber Integration, kein neues Paradigma	Inklusion unterscheidet sich grundlegend von Integration, Inklusion ist ein neues Fundament der Pädagogik
Umsetzungsanspruch	Allmähliche Umsetzung, Sorge, dass zu schnelle und unvorbereitete Reformen zu negativen Folgen führen	Forderung nach sofortiger Umsetzung, Sorge um Verflachung der Reformen und Verfestigung bestehender Ausgrenzung

→ Plädoyer für eine reflektierte Praxis

Inklusionsleitlinien für die Praxis II

Stellung der Sondereinrichtungen	Auch zukünftig Unverzichtbarkeit sonderpädagogischer und Förderspezifischer Einrichtungen double track respektive multitrack systeme	Schnellstmögliche Auflösung aller Sondereinrichtungen Keine zwei Systeme nebeneinander (one track-system: möglichst alle Personen im Mainstream)
Leistungsbewertung	Neben intraindividuellen werden auch interindividuelle Leistungsbewertungen zugelassen	Ablehnung von generellen Leistungsstandards, keine interindividuellen Leistungsvergleiche, keine Schulleistungsvergleiche bezogen auf Lernkompetenzerreichung
Stellung zu Förderkategorien	Diagnostik und Förderkategorien werden als unverzichtbar angesehen Zwei Gruppen-Theorie	Ablehnung jeglicher kategorisierenden Diagnostik und Abschaffung aller Förderkategorien, Theorie der heterogenen Gruppe Eingruppentheorie

- **Vorsicht bei der unreflektierten Schließung spezialisierter Einrichtungen und Angebote**
- **Vorsicht bei Aufgabe jeglicher Diagnostik**

Eigentlich Separation oder?



Gute Praxis oder Nicht?



Pragmatische Inklusion ?



**You are welcome to
breastfeed here**



Pragmatische Inklusion



***Es gibt nicht das
Inklusionsparadigma!***

***in der Umsetzung der BKR ist -
wie überall in SA/SP, HP etc. –
ein theoriegeleitetes und
in der Praxiserfahrung gereiftes
Handeln gefragt.***

Ich Danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit

***... lautet die gemeinsame
Aufgabe für Sie:
Setzen Sie Inklusion in Ihrer
Einrichtung um***



In Anlehnung an Traxler, H. (1983): "Klettern Sie auf einen Baum"